

Platz im Schulzimmer wird knapp

Politiker von links bis rechts und Lehrer fordern das Erziehungsdepartement zum Handeln auf.

Jonas Hoskyn

«Immer mehr Schulstandorte platzen aus allen Nähten.» Die Worte der Motion sind deutlich gewählt. Noch gewichtiger wiegt der Umstand, dass nicht ein Politiker oder eine Politikerin alleine den Vorstoss eingereicht hat, sondern die Bau- und Raumplanungskommission (BRK) und die Bildungs- und Kulturkommission (BKK) gemeinsam – also je dreizehn Politikerinnen und Politiker von links bis rechts, zusammen ein Viertel des Basler Parlaments. «Das Thema ist nicht neu», sagt BKK-Präsidentin Franziska Roth (SP). «Aber wir haben den Eindruck, dass es nicht richtig vorwärts geht.» Seit Jahren habe es in Basel zu wenig Schulraum. Auch der Ausbau der Tagesstrukturen und der integrativen Schule braucht Platz. Die Folge: «Die Klassenfülle werden überfüllt und die Qualität des Unterrichts leidet», so Roth.

Weiteres Wachstum bei den Schülerzahlen erwartet

Aufgrund der knappen Verhältnisse tauchten in den vergangenen Jahren auch immer mehr Provisorien auf: zusätzlicher Schulraum aus Containern. «Es gibt Schülerinnen und Schüler, die einen grossen Teil ihrer Schulzeit in temporären Schulbauten absolvieren, da diese zu einem festen Bestandteil der Schulraumplanung geworden sind», so die Motion. Dazu kommt: «Solche provisorischen Schulcontainer nehmen Grün- oder Pausenflächen weg», sagt Jeremy Stephenson, Präsident der BRK (LDP).

Die Politikerinnen und Politiker fordern von der Regierung einen Paradigmenwechsel: «Wir wollen, dass mehr in die Zukunft geschaut und mehr Schulraum gebaut wird, als vielleicht im Moment nötig», sagt Stephenson. Angesichts der an-



Provisorische Containerbauten beim Schulhaus Hirzbrunnen.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

«Die Klassen werden überfüllt und die Qualität leidet.»



Franziska Roth
SP-Grossrätin

haltend hohen Geburtenzahlen sei zu erwarten, dass sich die Situation in den kommenden Jahren weiter verschärfe.

Neue Schulbauten sollten so geplant werden, dass sie in ihrer Nutzung und in der weiteren Entwicklung flexibel sind. Als Beispiel nennt die Motion das Schulhaus Rittergasse, in dem zwischenzeitlich mehrere Jahre die Verwaltung untergebracht war. Roth: «Die Schulhäuser müssten nicht leer stehen, falls es weniger Platz braucht als erwartet.»

Das dürfte kaum der Fall sein. «Kein Ende des Wachstums bei den Schülerzahlen in Basel absehbar», verkündete vergangene Woche das Basler Schulblatt. Bis 2031 sei weiterhin mit einem markanten Wachstum der Schülerzahlen zu rechnen. Selbst

beim Eintritt des tiefsten Szenarios sei auf der Kindergartenstufe mit sieben Prozent und in der Primarschule mit zehn Prozent mehr Kindern zu rechnen. An den Sekundarschulen müsse sogar Platz für 16 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler geschaffen werden.

Lehrerschaft fordert mehr Mitsprache

Die Regierung soll nun innert zwei Jahren eine Planung für Schulräume vorlegen, die garantiert, dass mittel- und langfristige genügend Platz für Unterricht in allen Formen zur Verfügung steht. Ein Ausweichen in temporäre Bauten ist gemäss der Motion nur bei Um- und Sanierungsarbeiten und zeitlich eng befristet zulässig. Auch die Grup-

pen- und Spezialräume, die in den vergangenen Jahren zu Unterrichtsräumen umfunktionierte, sollen wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt werden.

Da die Motion noch nicht behandelt wurde, äussert sich das Erziehungsdepartement nicht konkret zum Thema. In den Sommerferien hatte bereits die Lehrerschaft Alarm geschlagen. Wie das «Regionaljournal Basel» von Radio SRF berichtete, haben insgesamt 2500 Lehrpersonen einen Antrag zuhanden des Erziehungsdepartements gestellt. Sie wollen mehr eingebunden werden. Das Erziehungsdepartement meinte damals, das Problem sei erkannt. Durch den begrenzten Raum gebe es aber oft keine einfachen Lösungen.